

Aufgrund der dargelegten Annahmen führen die Berechnungen über die Steuerbelastung gemäss geltendem Recht (Warenumsatzsteuer und direkte Bundessteuer) und Volksinitiative (Mehrwertsteuer mit kompensatorischem Normalsatz von 10,6 Prozent) zu folgenden Ergebnissen (alle Beträge in Franken):

Bruttoeinkommen	Warenumsatzsteuer	Direkte Bundessteuer	Total heute	Mehrwertsteuer	Mehr- oder Minderbelastung (+) (-)
20 000	256	0	256	826	+ 570
30 000	384	0	384	1 239	+ 855
40 000	512	84	596	1 652	+ 1 056
50 000	605	196	801	1 885	+ 1 084
60 000	738	439	1 177	2 214	+ 1 037
70 000	868	750	1 618	2 583	+ 965
80 000	984	1 141	2 125	2 880	+ 755
90 000	1 071	1 619	2 690	3 276	+ 586
100 000	1 370	2 207	3 577	3 860	+ 283
150 000	2 055	7 452	9 507	5 790	- 3 717
200 000	2 740	13 302	16 042	7 720	- 8 322
300 000	4 110	25 639	29 749	11 580	- 18 169
500 000	6 850	50 326	57 176	19 300	- 37 876

Die Tabelle zeigt, dass die Volksinitiative eindeutig zu einer starken Entlastung hoher Einkommen führt, während sich bei kleinen und mittleren Einkommen Mehrbelastungen ergeben. Die Umverteilungswirkung der Initiative dürfte wegen der vereinfachenden Annahmen, die insbesondere die höhere Sparquote der Haushalte mit sehr hohen Einkommen vernachlässigen, in der Tabelle tendenziell sogar etwas unterschätzt sein. Die starke Wirkung erklärt sich mit der starken Progression der direkten Bundessteuer, welche dazu führt, dass sich aus der Summe von Warenumsatzsteuer und direkter Bundessteuer heute eine eindeutig progressive Steuerbelastung ergibt. Bei der Abschaffung dieser beiden Steuern und der Einführung einer Mehrwertsteuer als Kompensationsmassnahme ändert sich das Bild radikal: In den Grundzügen kann die am Einkommen gemessene Steuerbelastung dann als proportional bezeichnet werden.

Der Schnittpunkt, wo sich weder eine Mehr- noch eine Minderbelastung ergibt, liegt übrigens bei einem Bruttoeinkommen von 105 000 bis 110 000 Franken. Daraus lässt sich aufgrund der Statistik der direkten Bundessteuer ableiten, dass durch die Volksinitiative nur 8 bis 9 Prozent aller steuerpflichtigen natürlichen Personen in den Genuss von Minderbelastungen kämen, während 90 Prozent mehr belastet würden.

Präsident: Der Interpellant ist von der Antwort des Bundesrates befriedigt.

92.3195

Interpellation Pini Investitionshilfe für Berggebiete. Wiederäufnung des Fonds

Interpellanza Pini Crediti LIM. Rinnovo fondo

Interpellation Pini Aide aux investissements dans les régions de montagne. Réapprovisionnement du fonds

Wortlaut der Interpellation vom 3. Juni 1992

Ich bitte die zuständigen Bundesbehörden um Auskunft darüber, in welchem Umfang gegenwärtig Mittel aus dem IHG-Fonds zur Verfügung stehen. Diese Frage stellt sich in Anbetracht der Tatsache, dass z. B. in meinem Kanton (Tessin) die

Beitragszusicherungen für IHG-Hilfe bis zu Beginn dieses Jahres nicht den verfügbaren Mitteln aus dem IHG-Fonds entsprechen, da dieser nicht mehr geöffnet worden ist. Wo stehen wir heute?

Testo dell'interpellanza del 3 giugno 1992

Chiedo all'autorità federale competente di informare in merito alle attuali disponibilità del fondo LIM, considerato, ad esempio, che nel mio Cantone (Ticino) fino all'inizio del corrente anno i preavvisi di contributo federale LIM non corrispondevano alla relativa disponibilità finanziaria federale, non essendo stato rinnovato il fondo. A che punto siamo?

Texte de l'interpellation du 3 juin 1992

Je prie l'autorité fédérale responsable d'informer sur les liquidités du fonds d'aide aux investissements dans les régions de montagne, compte tenu du fait que, par exemple, dans mon canton, le Tessin, les préavis de contributions fédérales au titre de la LIM formulés jusqu'au début de cette année, ne correspondent pas aux liquidités financières, étant donné que le fonds n'a pas été renouvelé. Où en sommes-nous?

Mitunterzeichner – Cofirmatari – Cosignataires:

Keine – Nessuno – Aucun

Schriftliche Begründung – Motivazione scritta – Développement par écrit

L'autore rinuncia alla motivazione e desidera una risposta scritta.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

vom 31. August 1992

Risposta scritta del Consiglio federale

del 31 agosto 1992

Rapport écrit du Conseil fédéral

du 31 août 1992

Dal 1975 al 1991, il fondo d'aiuto agli investimenti è stato incrementato di 784 milioni di franchi con mezzi provenienti dal budget. Nello stesso periodo, sono rifluiti nel fondo 189 milioni di franchi provenienti da ammortamenti.

Per l'anno 1992, l'importo del budget è stato fissato a 68 milioni di franchi. Il piano di finanziamento per il periodo 1993–1995, prevede un versamento annuo al fondo di 50,4 milioni di franchi.

Unitamente ai presumibili rimborsi, alle 54 regioni LIM della Svizzera potranno essere assegnati sotto forma di mutui i seguenti importi:

1992: 80 milioni di franchi (di cui 6,4 milioni per le regioni del Canton Ticino), 1993: 85 milioni di franchi; 1994: 85 milioni di franchi.

Präsident: Der Interpellant ist von der Antwort des Bundesrates teilweise befriedigt.

92.3220

Interpellation Bühler Simeon

Preiszusammenbruch auf dem Fleischmarkt

Chute des prix sur le marché de la viande

Wortlaut der Interpellation vom 12. Juni 1992

Für viele Bauern, die keine Milch in Verkehr bringen, sondern die Milch über die Kälber- und Jungstiermast verwerten, ist der katastrophale Preiszusammenbruch auf dem Fleischmarkt zur Existenzfrage geworden. Der durchschnittliche Kilopreis ist zum Beispiel bei Jungstieren von über 7 Franken auf

4.50 Franken oder um etwa 40 Prozent gefallen. Weil das Angebot insbesondere der Jungtiere (Fresser) sich infolge der natürlichen Bedingungen auf eine kurze Zeit (April bis Juni) erstreckt, kann der Markt in dieser Zeit nicht das ganze Angebot aufnehmen. Bisher hat die GSF mit Unterstützung des Bundes durch die Einlagerung das Angebot auf das ganze Jahr verteilt. Damit konnten Preiszusammenbrüche im diesjährigen Ausmass vermieden werden.

In diesem Zusammenhang stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Warum hat der Bundesrat dieses Jahr der GSF keine Einlagerungen zugestanden, obwohl damit der gewaltige Preissturz hätte vermieden werden können?
2. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass bei ständig steigenden Kosten dieser Preiszusammenbruch bei den Fleischproduzenten die Existenz vieler Bauernbetriebe, die keine Milch abliefern, bedroht?
3. Bei den Betrieben, die keine Milch in Verkehr bringen, handelt es sich im Berggebiet um solche, die unsere abgelegenen Gebiete besiedeln und bewirtschaften. Durch die Existenzgefährdung dieser Betriebe wird gleichzeitig die Besiedlung und Pflege weiter Teile des Berggebietes bedroht. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, damit diese wichtige, multifunktionale Aufgabe weiterhin von diesen Betrieben erfüllt werden kann?

Texte de l'interpellation du 12 juin 1992

Pour maints paysans qui ne mettent pas de lait dans le commerce parce qu'ils l'utilisent pour l'engraissement de veaux et de taurillons, l'effondrement catastrophique des prix sur le marché de la viande a pris des proportions telles que leur existence est menacée. Le prix moyen au kilo pour les taurillons, par exemple, qui était au-dessus de 7 francs, est tombé à 4 francs 50, soit une chute de près de 40 pour cent. Comme l'offre de taurillons (brouards) se concentre sur une brève période (avril à juin), elle ne peut être complètement absorbée par le marché. Jusqu'ici, la Coopérative pour l'approvisionnement en bétail de boucherie et en viande (CBV), avec le soutien de la Confédération, avait pu répartir la production sur toute l'année en recourant à l'entreposage. On avait pu ainsi éviter un effondrement des prix tel que celui survenu cette année.

A ce propos, je prie le Conseil fédéral de répondre aux questions suivantes:

1. Pourquoi n'a-t-il pas autorisé la CBV à recourir cette année encore à l'entreposage, ce qui aurait permis d'éviter la brutale chute des prix?
2. Est-il conscient qu'avec la hausse croissante des coûts, cet effondrement des prix de la viande menace l'existence de nombreux paysans ne livrant pas de lait?
3. Les exploitations qui ne mettent pas de lait dans le commerce se situent en zone de montagne. Elles occupent et exploitent donc des régions qui sont parmi les plus reculées de notre pays. La mise en péril de ces exploitations menace ainsi le peuplement et l'entretien de vastes régions de montagne. Que pense entreprendre le Conseil fédéral pour que ces exploitations puissent continuer à remplir leurs nombreuses et importantes fonctions?

Mitunterzeichner – Cosignataires: Bezzola, Binder, Bürgi, Columberg, Hämmerle, Hari, Hess Otto, Maurer, Müller, Rutishauser, Schnider, Schwab, Wittenwiler (13)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Der Urheber verzichtet auf eine Begründung und wünscht eine schriftliche Antwort.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates vom 31. August 1992

Rapport écrit du Conseil fédéral du 31 août 1992

Zur Milderung der Trockenheitsschäden hat der Bundesrat im Herbst 1991 16 Millionen Franken à fonds perdu für den Schlachtviehmarkt zur Verfügung gestellt. Dadurch konnten etwa 4000 Tonnen Fleisch von grossem Schlachtvieh eingela-

gert werden. Die Mehrschlachtungen 1991 von 45 000 Stück Rindvieh gegenüber dem Vorjahr liessen den Selbstversorgungsgrad beim Rindfleisch auf 97,2 Prozent und beim Kalbfleisch auf 100,4 Prozent ansteigen. In der Folge gingen die Importabgaben auf Fleisch noch weiter zurück, und es standen somit weniger Mittel für die saisonale Ueberschussverwertung bei Fleisch für 1992 zur Verfügung.

Der in der Interpellation angesprochene Preisrückgang ist vor allem auf ein überhöhtes Angebot zurückzuführen.

Zu den Fragen im einzelnen:

1. Die 1992 verfügbaren Mittel aus dem Rückstellungsfonds Fleisch werden vollumfänglich zur Entlastung des Kälber- und Fressermarktes eingesetzt. So auch in der freiwilligen Einlagerungsaktion 1992, in welcher vom 2. April bis 10. Juli 1992 total 225 Tonnen Kalb- und 278 Tonnen Fresserfleisch eingelagert wurden. Die dadurch entstehenden Kosten werden etwa 2 Millionen Franken betragen. Da die Lagerhaltung aus den Ueberschussverwertungen der Jahre 1990 und 1991 weitere 7 Millionen Franken bis Ende Jahr kosten wird, müssen die Verwertungsmassnahmen für Kalb- und Fresserfleisch im erwähnten Rahmen gehalten werden, und für zusätzliche Massnahmen beim grossen Schlachtvieh bleiben keine Mittel mehr. Am 1. Januar 1992 betragen die beitragspflichtigen Lagermengen noch etwa 4000 Tonnen Bank- und Verarbeitungsvieh sowie etwa 1000 Tonnen Kalb- und Fresserfleisch.

2. Der Bundesrat ist sich der Folgen der ständig steigenden Kosten und der erfolgten Preisrückgänge auf dem Schlachtviehmarkt bewusst. Er weiss indessen auch, dass bessere Preise und somit auch höhere Einkommen erst wieder nach einer Reduktion des Angebotes möglich sein werden.

Die Entwicklung des Schlachtviehmarktes für Grossvieh in den letzten fünf Jahren hat die Bedeutung der oberen Produktionslimiten in der Schlachtviehordnung im Interesse der Landwirtschaft eindrücklich bestätigt. Ein Rückgang des Inlandanteils im Rindfleischsektor auf 90 Prozent würde einen entsprechenden Anstieg der Preise und der Einkommen bewirken. Die dadurch ermöglichten Mehrimporte würden den Rückstellungsfonds ähnen, so dass bei saisonalen Ueberschüssen beim Grossvieh wieder Verwertungsmassnahmen möglich wären.

3. Die Verwendung von Vollmilch zur Aufzucht und Mast von Kälbern sowie die Ammen- und Mutterkuhhaltung stellen für abgelegene Höfe im Berggebiet und in Randregionen vielfach die einzige Alternative zur Verkehrsmilchproduktion dar. Der Bund fördert diese Produktionsalternativen seit 1970 mit den Beiträgen an Kuhhalter ohne Verkehrsmilchproduktion. Von rund zehn Prozent der im Jahre 1990 gezählten 792 340 Kühe wird keine Milch abgeliefert. Sie wird auf dem Hof direkt über die Kälbermast oder Aufzucht verwertet. Der Milchmarkt wird dadurch um schätzungsweise 310 Millionen Kilogramm entlastet.

Im Beitragsjahr 1989/90 kamen 10 487 Betriebe mit insgesamt 67 072 beitragsberechtigten Kühen in den Genuss der Beiträge. Die Gesamtkosten betrugen 118 Millionen Franken und gingen zu Lasten der Milchrechnung.

Die Gewährung dieser Beiträge – eine unter verschiedenen Massnahmen des Bundes zugunsten der Berglandwirtschaft – zeigt die anerkannte Bedeutung dieser Regionen sowie den Willen zur Erhaltung der ihnen angemessenen Bewirtschaftung und Pflege.

Präsident: Der Interpellant ist von der Antwort des Bundesrates nicht befriedigt.

Interpellation Bühler Simeon Preiszusammenbruch auf dem Fleischmarkt

Interpellation Bühler Simeon Chute des prix sur le marché de la viande

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1992
Année	
Anno	
Band	V
Volume	
Volume	
Session	Herbstsession
Session	Session d'automne
Sessione	Sessione autunnale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	17
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	92.3220
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	09.10.1992 - 08:00
Date	
Data	
Seite	2189-2190
Page	
Pagina	
Ref. No	20 021 711

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.